



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Namen, Nachrichten, Notizen

Universität Paderborn

Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983

Nr. 3

urn:nbn:de:hbz:466:1-8593

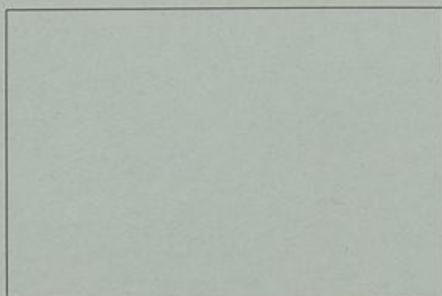
NAMEN NACHRICHTEN NOTIZEN

esamthochschule · Paderborn

Nr. 3 / Juni / Juli '80



Satirisches nicht ohne boshafte Ernst hält DER KOMMENTAR bereit. Aus verständlichen Gründen will der Autor (der der Redaktion bekannt ist) weder namentlich noch bildlich erscheinen.



Auf der Suche nach Visualisierung der technischen Neuerung Überleiter wurde die Redaktion nach Umfragen in E- + M- Technik, Chemie + Physik bei den Wasserbauern fündig: Ein Überleiter ist eine Konstruktion, die ein Gewässer über ein anderes leitet. Bis hochschulintern alles übergeleitet ist, fließt wohl noch einiges Wasser die Pader runter. S. 3



Kontakte zu ihrem Geschäft machten die Absolventen der Wirtschaftswissenschaften eines Jahrgangs. Zwei Dipl.-Kaufmänner, Richard Streich (rechts) und Günther Weber, stellen als die Vorsitzenden den „Paderborner Hochschulkreis e.V.“ vor. S. 7

Kontaktpflege und -nähe im Industrieseminar stellt Prof. Norbert Bartels vor. S. 14



Die Begeisterungsfähigkeit der Studenten, die geballte Finanzkraft der Sparkasse und drei Paderborner Pressereferenten sind die Ziehväter des Kinderfestes. Im dritten Jahr sind die Bedenken des Hauses überwunden, mit Sparkasse, Südring, AStA, HA's aller Provinzen, allerei offiziellen & inoffiziellen Institutionen hat sich der Spaß der 15.000 gemausert zum Fest, bei dem eine ganze Stadt mitmacht.

Die Fotonachlese S. 10 + 11.

INHALT

Seite

Leserbriefe	0
Kommentar	3
Kongresse	4
Konventswahl	6
Kontakte	7
60 Jahre Kienecker	8
Kurz & bündig	9
DAS FEST	10
Starthilfen	12
Musikalisches	12
Rund ums Buch	13
Exkursion	14
MES, HX & SO	15
B & B	16
Hier rollt der Rubel	17
Personalia	18

IMPRESSUM

NAMEN NACHRICHTEN NOTIZEN

Zeitung der Universität-Gesamthochschule-Paderborn.
Hrsg.: Presse- und Informationsstelle, Warburger Straße 100,
Tel. 05251/60-2562/2548.

Redaktion verantwortl.: Dietmar Ulbricht

Fotos: Justus Nitschke, Christoph Preker S. 3, Ingo Bergmeier S. 14

Cartoon: Dietmar Ulbricht

Collage: Justus Nitschke

Layout: Justus Nitschke, Helga Niermeier

Satz und Druck: Druckerei Junfermann

Auflage 3.000

Erscheinungsweise: semestermonatlich

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Neues aus der Technik: Der Überleiter

Seit einigen Wochen ist an der Hochschule das Phänomen des Überleiters zu beobachten. Es handelt sich um eine Art integrierter Schaltung, die die Homogenität der Lehrkörperstruktur hervorrufen soll; es tritt kommissionsweise auf.

Die Erfindung des Überleiters ist einem Autorenkollektiv zu danken, welches in fünfjährigem Turnus gewählt wird. Das beweist, daß der Forderung von Gruppenarbeiten in F § E mehr als bisher Beachtung geschenkt werden sollte, und weiter, daß der wissenschaftliche Fortschritt trotz der Unkenrufe der in dieser Hinsicht konservativen Professoren eben doch durch Mehrheitsentscheid herbeiführbar ist.

Die Funktionsweise des Überleiters beruht auf dem sogenannten Rot-Grün-Effekt: rot für nein, grün für ja. Die Bezeichnung Rot-Grün-Effekt ist indessen umstritten: Optimisten und andere bevorzugen die Bezeichnung Grün-Rot-Effekt. Die sprachlichen und ideologischen Verwicklungen lehnen wieder einmal, daß selbst schwache Bezeichnungen heftige interdisziplinäre Kontroversen auslösen und daß ein zu plattes Praxisverständnis von Wissenschaft, das sich auch noch sozusagen ostfriesischer Mittel bei der Darstellung von Resultaten bedient, metatheoretische Kontroversen nicht nur nicht verhindert, sondern geradezu provoziert. Der Überleiter tritt grundsätzlich in zwei Formen auf, nämlich in der 120er und der 123er-Version. In der 120er-Version wird er auch als „Übernehmer“ bezeichnet. Spekulationen darüber, daß diese sprachliche Variante damit zu tun hätte, daß sich die Übernehmenden bzw. die zu Übernehmenden im Verfahren der Übernahme-Überleitung übernehmen könnten, entbehren der Grundlage, darunter insbesondere der stellenplanmäßigen. Denn der Übernehmer ist mit einem geringen Durchlaßquerschnitt und mithin hohem Widerstand ausgestattet. Wegen der unterschiedlichen Durchlaßquerschnitte und mithin Widerstände könnte man den 123er-Überleiter als Grün-Rot-Überleiter, den 120er-Überleiter als Rot-Grün-Überleiter



bezeichnen. Dieses Definitionsangebot an die wissenschaftliche Öffentlichkeit bedarf indes noch sorgfältiger Prüfung.

Der Überleiter in der 123er-Version ist durch interessante Mehr-Phasen-Reaktionen ausgezeichnet. In der ersten Phase übermittelt er nur Grün-Rot-Signale zum Merkmal Status, sogenannte C/H-Signale. Diese Phase wird in Erinnerung an ein berühmtes gewordenes höchstrichterliches Urteil auch als „Karlsruhisierung“ bezeichnet. In der zweiten Phase sortiert er karlsruhisierete Ergebnisse besoldungsmäßig, um einem Gebot der Gleichwertigkeit das Prinzip der Differenzierung an die Seite zu stellen, so den Verdacht der Gleichmacherei überzeugend aus dem Wege räumend. Im Zusammenhang mit dieser Differenzierung ist sogar eine Sonderform des Überleiters, nämlich der Superleiter im Gespräch. Superleiter, die C4b-Variante der neuen homogenen Lehrkörperstruktur, ist aber noch nicht getestet und wahrscheinlich nur auf dem Wege interuniversitärer Kooptation funktionsfähig.

Der 120er-Überleiter, also der Übernehmer-Überleiter, leidet in seiner Funktionsfähigkeit - zumindest gegenwärtig - an realitätsfremd aprioristischen Vorgaben, die den Durchlaßquerschnitt einengen. Er besticht dagegen durch die Klarheit seiner Einphasenreaktion, in der mit der Karlsruhisierung gleichzeitig bestimmte Besoldungsäquivalenzen festgelegt werden. Man spricht in dem Zusammenhang von reiner Buchstabenüberleitung, weil nur die H/C-Dimension, aber nicht die Besoldungsstufe variiert. Die Einphasenreaktion ebenso wie der geringe Einlaßquerschnitt wird ungeachtet der damit verbundenen Komplexi-

tätsreduktion von Betroffenen als Nachteil gegenüber der 123er-Version des Überleiters angesehen. Wie die vorstehenden Darlegungen zeigen, ist die Überleiterforschung noch in statu nascendi, also der definitorischen Sammlerphase. Die politische Praxis dagegen zeigt der wissenschaftlichen Öffentlichkeit erneut frech die Fersen. Es wird deshalb empfohlen, in einer breit angelegten interdisziplinären Forschungsoffensive wenigstens das Selbstverständnis der Wissenschaft gegenüber dieser so drängenden gesellschaftstechnologischen Frage dadurch zu einer gewissen Reife zu bringen, daß die Unlösbarkeit des Problems nachgewiesen wird. Zum aktuellen Forschungsstand kann bei vorsichtiger Bewertung immerhin festgestellt werden, daß die Homogenität der Lehrkörperstruktur nicht allein auf definitorischem Wege ist, und daß dieser Tatbestand auch nicht durch kommissionsweise einstimmiges Wiederholen von Definitionen verdeckt werden kann. Wir erzählen zum Abschluß eine Geschichte vom Herrn Keuner, der dem gebildeten Laien aus Kalendergeschichten eines gewissen B.B. bekannt ist: Herr Keuner traf nach seiner Überleitung einen Überleiter, der ihn wie einen alten Bekannten begrüßte und ihm versicherte, er - Keuner - habe sich gar nicht verändert. „Oh!“ sagte daraufhin Herr Keuner und erleichte.

Gruppenpädagogischer Kongress

Ein Gruppenpädagogischer Kongress zum Thema „Aktivierung von Gruppenprozessen in pädagogischen Feldern“ wird vom 11. bis 14. September 1980 in der Universität-Gesamthochschule Paderborn stattfinden. In Kooperation mit der Universität wird der Kongress von der Gesellschaft für Gruppenarbeit in der Erziehung durchgeführt. Die Schirmherrschaft hat der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen übernommen; die Kongreßleitung liegt in Händen von Professor Dr. Alexander Weber (Paderborn, Fachbereich 2).

Zum Thema werden fünfzig ver-

schiedene Workshops angeboten, die unter der Leitung namhafter Dozenten zu den pädagogischen Feldern Vorschulische Erziehung, Schule, Hochschule, Außerschulische Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Betriebliche Weiterbildung, Sozialarbeit, Beratung und Therapie, den Teilnehmern auch praktische Erfahrungen vermitteln wollen. Der Kongress wird am Freitag, 12. September, um 17.00 Uhr durch den Minister für Wissenschaft und Forschung und den Rektor der Universität Paderborn sowie durch einen Festvortrag eröffnet. Kurzreferate und die Arbeit in den Workshops bestimmen den Samstag, 13. September. Am Sonntag wird nach Vorträgen eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von Professor Dr.

Eckard König (Paderborn) stattfinden. Im Rahmenprogramm des Kongresses ist eine Mitgliederversammlung der GGE (am Donnerstag, 11. September), ein Empfang durch den Bürgermeister der Stadt Paderborn, eine Stadtführung, eine Theateraufführung und ein geselliger Abend mit Tanz und Darbietungen einer irischen Folkloregruppe vorgesehen. Studenten und Lehrer, die am Kongress teilnehmen wollen, können ein Programm mit Anmeldungskarte durch das Büro von Professor Weber in der Universität (Fachbereich 2) erhalten. Nach der Anmeldung wird den Teilnehmern ein ausführlicher Kongreßführer rechtzeitig zugesandt. Anmeldungsschluß ist der 15. Juli 1980.

J.T.

Wider die babylonische Sprachverwirrung

Böses weiß das alte Testament zu berichten von der Geißel des Herrn gegen allzu ehrgeizige menschliche Bemühungen: als Strafe für einen vorzeitlichen Wolkenkratzer stoppte die göttliche Allmacht das Projekt und hinterließ einen Wirrwarr an Sprachen. Heutzutage bestimmen Hochhäuser nicht nur in Großstädten die Skyline. Der Fortschritt ist scheint's unaufhaltbar. Indes, die im alten Testament beschriebene Sprachverwirrung ist unübersehbar auch da. Selbst im Bereich der eigenen Muttersprache sprechen etliche Berufsgruppen und Einzelindividuen kräftig aneinander vorbei. Die Fachsprachen der Juristen, Ingenieure, Mediziner, Wissenschaftler generell oder auch bestimmter Berufszweige sind für den Normalbundesbürger Bücher mit sieben Siegeln. Dialektbarrieren und Barrieren durch unterschiedliche Schulausbildung verstellen überdies das gegenseitige Verstehen. Weit brutaler stellen sich die sprachlichen Hindernisse für Minderheiten dar. Im inoffiziellen Einwanderungsland Bundesrepublik gibt es eine Vielzahl von Asylsuchern, Flüchtlingen, Gastarbeitern oder tradierten Minderheiten, die

mangels akzeptabler Sprachfähigkeiten Schwierigkeiten haben, sich zu integrieren. Zu den eigenen unter anderem sprachbedingten Schwierigkeiten kommen bei diesen Gruppen auch erhebliche Vorbehalte seitens der Gesellschaft. Lösungen aus diesem Dilemma zu suchen und aufzuzeigen, ist die Aufgabe der Soziolinguisten.

Zur ersten Fachtagung „Angewandte Soziolinguistik“ in der Bundesrepublik treffen sich am 19. und 20. Juni Wissenschaftler aus 20 Nationen in der Universität Paderborn. Neben Erfahrungen über die sprachliche Situation in Europa werden Probleme und Lösungsstrategien aus Indien, Israel, Irak, Nigeria, Südafrika, USA, Kanada, Singapur, diskutiert. Dr. Matthias Hartig, Initiator der Tagung, erwartet von dem Erfahrungsaustausch nicht nur die Analyse sprachlicher Konflikte und Probleme, sondern auch konkrete Lösungsmöglichkeiten und Stabilisierungen der sozialen Situation. Die erarbeiteten Vorschläge zielen auf Bildungsinstitutionen, die Arbeitsplatzsituation und die kulturelle Situation. Der Paderborner Privatdozent ist der Vorsitzende der A.I.L.A.

Commission on Sociolinguistics und zugleich federführend in einer Drei-Länder-Kommission der Bundesrepublik, Belgiens und der Niederlande.

Daß die Bundesrepublik ein Einwanderungsland ist, ist eine relativ neue Erkenntnis, die sich noch gar nicht überall herumgesprochen hat. Die Sicht der damit verbundenen Probleme kann auf keinen eigenen profunden Erfahrungsschatz zurückgreifen. Anders sieht es z. B. in den USA aus. Dort liegen über Generationen Erfahrungen mit Fehlschlägen oder Erfolgen diverser Lösungsstrategien vor. Der besondere Reiz der Paderborner Tagung liegt nicht nur im internationalen Austausch, sondern gerade auch im deutsch/deutschen Dialog. In der Bundesrepublik weitgehend unbekannt, gibt es in der DDR sehr vergleichbare Probleme mit Gastarbeitern und Minderheiten. Dort gibt es sogar die Besonderheit einer sprachlich autonomen Gruppe, der Sorben, die voll integriert in der Gesellschaft über eigene sorbische Zeitungen und einen eigenen Rundfunksender verfügen.

Wissenschaft & Festival



Empfang für Wolfgang Harich: Kanzler Ulrich Hintze heißt den Wissenschaftler in der Universität-Gesamthochschule Paderborn willkommen (oben).
Werken statt reden: Kreatives Tun der Alternativen ließ eine Holzbankgruppe an der Plastik vor dem Eingang zum Binnenhof entstehen (unten).



Wissenschaft und Festival hatte das Fach Soziologie im Sinn, als es die Alternativen der Bundesrepublik nach Paderborn einlud. Denker und Praktiker sollten sich hier ein Stelldichein geben, um Modelle alternativer Lebensformen zu präsentieren und über sie zu diskutieren. Der erwartete Ansturm blieb aus. Die geladenen Denker und die Paderborner Soziologen wie interessierte andere Hochschulangehörige blieben weitgehend unter sich. Während im großen Hörsaal die Diskussion in wissenschaftlichen Bahnen verlief, startete eine der wenigen anwesenden alternativen Gruppen praktisches: sie umgab die jüngste Kunst am Bau der Uni mit rustikalen Sitzgelegenheiten. Die Kreativen über ihre Kollegen im Auditorium: „Die reden doch nur“.



Mit einer abschließenden Reflexion und Berichterstattung im großen Hörsaal C1 ging der Internationale Kongreß „Alternatives Leben“ zu Ende.

Antrittsvorlesungen als Visitenkarte

Am Ort der alten „Universitas Studii Generalis“ (1614 - 1818) wurde 1972 die heutige Universität (Gesamthochschule) Paderborn gegründet. Sie ging aus dem Zusammenschluß der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe und der Fachhochschule Südwestfalen mit den Abteilungen Höxter, Meschede, Paderborn und Soest hervor und hat zur Zeit rund 8.000 Studenten in 17 Fachbereichen.

Im Fachbereich 10 - Maschinentechnik - wird - im Unterschied zu den „klassischen“ Universitäten - nach dem modifizierten Y-Modell ein Kurz- und ein Langzeitstudium angeboten. Die Ausbildung im Kurzzeitstudium (Hauptstudium I, 6 Semester) ist im wesentlichen praxisorientiert und umfaßt die Studienrichtungen Konstruktions-, Fertigungs- und Kunststofftechnik. Der Hauptstudiengang II mit den Studienrichtungen Theoretische Grundlagen des Maschinenbaus, Konstruktions- und Verfahrenstechnik und Fertigungstechnik ist als akademisches Studium mit Promotionsrecht mehr forschungsorientiert.

Neben einer Intensivierung der Lehre wurden für den Ausbau der Forschung im Fachbereich 10 vom Land Nordrhein-Westfalen umfangreiche Mittel zur Verfügung gestellt. Die Hochschullehrer bieten der Industrie die Mithilfe bei der Lösung anstehender Probleme an und sind an einem guten Kontakt interessiert. Im Rahmen des „Paderborner Kolloquiums Maschinentechnik“ werden die einzelnen Fachgebiete vorgestellt.

Vertreter der Industrie wie interessierte Hochschulbürger sind die Zielgruppe der neuen Institution „Paderborner Kolloquium Maschinentechnik“. Zum Start der neuen Veranstaltungsreihe stellten sich auch zwei Professoren vor. Ihre Antrittsvorlesungen waren zugleich die Visitenkarte der neuen Kontaktreiche. Prof. Dr. Rennhack sprach über „Süßwasser aus dem Meer“ und Prof. Dr. Pahl über „Statische Mischer und ihre Anwendung“.

Universität gestaltet ihr Grundgesetz

In den ersten Maitagen hat die Universität-Gesamthochschule Paderborn ihren satzunggebenden Konvent gewählt. Damit ist ein erster Schritt zum Abschluß der Gründungsphase der Paderborner Hochschule erfolgt. 60 von insgesamt 212 Kandidaten haben ihren Sitz im Konvent sicher. Zur wichtigsten Aufgabe dieses Gremiums wird gehören, eine Satzung zu entwickeln und den künftigen Rektor zu wählen. Fast sensationelle Wahlbeteiligungen weisen drei der vier Gruppen auf. Mit optimaler demokratischer Legitimation wird die Gruppe der Professoren vertreten sein. In ihren 17 Wahlkreisen war die Meinungsbildung schon vor der Wahl weitgehend abgeklärt: die Zahl der Kandidaten deckte sich beinahe mit der Quote der Sitze. Gleichwohl liegt in dieser Gruppe die durchschnittliche Wahlbeteiligung bei 85 Prozent, in fünf Wahlkreisen sogar bei 100 Prozent.

Listenverbindungen hatten sich um die Gunst der rund 9.000 Wähler beworben. Erkennbare politische Interessen spielten nach der Aufstellung nur eine Nebenrolle. Es überwogen in allen Gruppen hochschulische Interessen.

Lediglich bei den sechs studentischen Listen waren Liberale, RCDS und JUSOS vertreten. Der einzige Verlierer der Wahl gab sich schon im Listenetikett optimistisch: „DIE GRÜNEN - die uni gehört uns für selbstbestimmung und fröhliche wissenschaft“. Um ein Drittel der erforderlichen Stimmen verfehlten die Alternativen ihr Ziel, im Konvent ein Wort mitzureden. Alle anderen aufgestellten Gruppen werden in den Konvent einziehen.

In einer Stellungnahme zum Ausgang der Konventswahl erklärte Gründungsrektor Professor Dr. Friedrich Buttler: „Wahlsieger ist die Uni.“ Er plädierte dafür, die durch die Einschränkungen des neuen



Der Wahlvorstand in über 7-stündiger Auszählungsarbeit. Mehr als 3.000 Stimmen mußten auf 212 Kandidaten verteilt werden.

Eine durchschnittliche Wahlbereitschaft von 80 bis 85 Prozent weisen auch die Gruppen der wissenschaftlichen Mitarbeiter auf. Dagegen nehmen sich 32 Prozent bei der studentischen Wahlbeteiligung eher mager aus.

Bei der Konventswahl hat sich zum ersten Mal eine ÖTV-Liste in der Hochschulverwaltung zur Wahl gestellt. Alf Hinsenkamp, Mitglied des Konvents als Vertreter der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter, erklärte dazu: „43 Prozent der Stimmen auf Anhieb - dies hat selbst Optimisten überrascht. Die ÖTV-Liste wird das Vertrauen der Wähler mit engagierter Arbeit danken und regelmäßig aus dem Konvent berichten.“ Insgesamt 48 Einzelkandidaten oder

Hochschulrechts verbleibenden Spielräume produktiv zu nutzen: „Wahlsieger ist also die gesamte Hochschule, weil sie durch die vollzogene Wahl die Chance hat, ihren Rahmen eigenverantwortlich auszufüllen.“ Enttäuscht zeigte sich der Rektor über die geringe Wahlbeteiligung der Studenten. „Es ist nötig“, betonte er, „den Studenten bei der nächsten Konventswahl die Bedeutung ihrer Mitwirkung in einem akademischen Zentralgremium, in dem sie mit 20 Prozent der Sitze einen vergleichsweise wichtigen Anteil gleichberechtigter Stimmen haben, deutlicher zu machen.“

J.T.

Im Konvent sind für die

Gruppe der Professoren

Dr. Walter Schlegel, Dr. Wolf-Dietrich Brettschneider, Dr. Rolf Breuer, Walter Schrader, Dr. Rolf Bronner, Dr. Werner Herold, Dr. Johann-Martin Spaeth, Dr. Oskar Roder, Helmut Ringe, Wolf Dietrich Röhr, Dr. Wolfgang Schelling, Dr. Reinhard Schüttert, Dr. Klaus Herrmann, Helmut Wild, Meinolf Schweins, Hans von Werden, DDr. Eckhard Schlimme, Ludwig Cambeis, Dr. Nicolaus Dourdoumas, Dr. Claus Wünsche, Dr. Klaus Dieter Schwarz, Dr. Reinald-Jörg Weimar, Dr. Helmut Lenzing, Dr. Otto Meltzow.

Gruppe der Wissenschaftlichen Mitarbeiter

Karl-Ludwig Hesse, Dr. Norbert Schier, Dr. Eckhardt Meyer-Krentler, Dr. Erhard Dahl, Dr. Ulrich Flechtner, Dr. Gerhard Lessner, Dr. Christian-Friedrich Nelius, Heinrich Stolz, Reinhard Wiege, Wolf Muschard, Wolfgang Schulz, Dr. Manfred Kraft.



Bei der Stimmabgabe: Kanzler Ulrich Hintze.

Gruppe der Studenten

Werner Hübler, Matthias Lehnen, Christian Wätjen, Michael Haake, Wolfgang Stumpf, Michael Greifenberg, Heinz Hoffknecht, Annette Beierling, Peter Beierling, Paul Benteler, Heinrich Edelkamp, Friedrich-Wil. Weddige.

Gruppe der Nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter

Heinz Kons, Rita Wißmann, Wolfgang Korz, Johannes Kolsch, Viktor Fischer, Hans-Joachim Zerbst, Manfred Golly, Marita Berhörster, Franz-Josef Dammann, Winfried Schuster, Alf Hinsenkamp, Eduard Bürger.

Kontakte sind ihr Geschäft

Daß Theorie und Praxis nicht zwangsläufig zwei Paar Stiefel sein müssen, ist einer der entscheidenden Gründungsgedanken der Universität-Gesamthochschule-Paderborn. Das Rezept, den Kontakt zur Praxis zu pflegen - und das nicht etwa nur aus Versehen - erweist sich als goldrichtig. Herumgesprochen bis zur letzten Stelle auf beiden Seiten des Zaunes hat es sich indes noch nicht, dafür ist der Zeitraum seit der Gründung der Hochschule auch viel zu kurz. Es stehen überdies auch reichlich historisch bedingte Vorurteile dagegen. Abhilfe gegen das gerüttelte Maß an Mißverstehen oder gar Nichterkennen, ist allemal der regelmäßige Kontakt miteinander. Hochschuloffiziell wird einiges getan, Universität und jedwede Form der Praxis im Dialog zu halten, bzw. den Dialog anzuregen und zu unterstützen. Intensiver wünschte sich diesen Effekt fast geschlossen ein Absolventenjahrgang in den Wirtschaftswissenschaften. Angeregt von Praktikern der Wirtschaft und ihren Forderungen nach direkter Umsetzung der betriebswirtschaftlichen Rezepturen aus der

Denkfabrik, schlossen sich die Ex-Studenten mit Hochschullehrern und Paderborner Unternehmern im Jahre 1978 zum „Paderborner Hochschulkreis e.V.“ zusammen.

Der Verein beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit der Universität, im Rahmen von Lehrveranstaltungen Praktiker einzuladen, um Vorträge über die Anwendung theoretischer Konzeptionen in der Praxis in diese Lehrveranstaltungen mit einzubeziehen. Ferner soll Absolventen und interessierten Praktikern die Möglichkeit gegeben werden, an Vortragsveranstaltungen in der Universität teilzunehmen und sich so über neuere Entwicklungen in ihren Arbeitsgebieten zu informieren.

Zur nachhaltigen Verankerung in der Praxis erscheint es daher geboten, Vertreter von Institutionen in die Vereinsarbeit mit einzubeziehen, die in den zukünftigen Berufsfeldern der Absolventen angesiedelt sind.

Um die in den genannten Bereichen gesetzten Ziele zu verwirklichen, ist es erforderlich, entsprechende Instrumente zu entwickeln bzw. Bestehendes auszubauen und zu fördern. Die Zeitschrift des Paderborner Hochschulkreises e.V. „Hochschule & Praxis“ informiert über die Universität, Angehörige der Universität

können hier über besondere praxisrelevante Aspekte ihrer Arbeitsgebiete berichten wie Praktiker über Anwendungsmöglichkeiten und -fälle sowie Probleme beim Einsatz theoretischer Konzepte in der Praxis. Mitgliedern des Paderborner Hochschulkreises e.V. wird diese Informationsschrift mindestens dreimal im Jahr kostenlos zugeschickt. Der Bezug ist in dem Jahresbeitrag von 10.00 DM enthalten.

Die Initiativen zur Gründung des Paderborner Hochschulkreises e.V. gingen vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften aus. Deshalb erstreckten sich die, für die kurze Vereinsgeschichte schon recht bemerkenswerten Aktivitäten hauptsächlich auf für die Wirtschaftswissenschaften relevanten Gebiete. Der Verein ist jedoch bemüht, seine Ideen auch anderen Fachbereichen und denen angeschlossenen Organisationen und Institutionen vorzutragen, um einen möglichst regen Gedankenaustausch auf allen Wissensgebieten zu fördern.

Interessenten an den Aktivitäten des Vereins können über unsere Kontaktadresse Paderborner Hochschulkreis e.V., Warburger Straße 98, 4790 Paderborn weitere Informationen sowie unsere Vereinsatzung erhalten.

Beitrittserklärung

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zum Paderborner Hochschulkreis e. V.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Datum, Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung

Hierdurch ermächtige ich den Paderborner Hochschulkreis e. V., den Jahresmitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen.

Datum, Unterschrift: _____

Konto-Nr.: _____

bei: _____ BLZ: _____

Professor Kienecker wurde 60 Jahre

60 Jahre alt wurde am 12. Mai Professor DDR. Friedrich Kienecker, Professor für „Neuere und neueste Literaturgeschichte und Literaturdidaktik“ an der Universität Paderborn. Eine Festschrift mit Beiträgen seiner Kollegen, Schüler und Mitarbeiter, die von Professor Dr. Gerd Michels herausgegeben wurde, überreichte Gründungsrektor Professor Dr. Friedrich Buttler dem Jubilar in einer Feierstunde.

Friedrich Kienecker wurde in Hamm (Westfalen) geboren, nach Studien in Dortmund, Tübingen und Münster wurde er 1951 mit einer Dissertation über den Gottesbegriff in Schillers philosophischen Schriften bei Professor Dr. Benno von Wiese in Münster promoviert. Im März 1959 wurde Kienecker zum Dozenten an die Pädagogische Hochschule Paderborn berufen. Im Dezember 1961 erfolgte die Ernennung zum Professor, 1965 wurde er Ordinarius, 1969 Dekan der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe, nachdem er 1962 zum Dr. theol. an der Universität Münster promoviert worden war.

Am Aufbau der Hochschule in Paderborn hatte Professor Kienecker entscheidenden Anteil. Von 1970-1972 leitete er als Rektor die Paderborner PH, als Mitglied der West-

deutschen Rektorenkonferenz war er wesentlich an der Neugründung der Gesamthochschule Paderborn beteiligt. Seit 1972 ist Friedrich Kienecker ordentlicher Professor für Literaturwissenschaft und Literatur-

Tätigkeit als Dozent der Salzburger Hochschulwochen sowie zahlreiche Gastvorträge im In- und Ausland bildeten und bilden weitere wichtige Tätigkeitsbereiche. Zur Zeit leitet Kienecker ein Forschungsprojekt über Peter Hille und bereitet die Herausgabe der „Sämtlichen Schriften“



Zum 60. Geburtstag von Professor Dr. Dr. Friedrich Kienecker fanden sich viele Gäste zu einem Empfang ein. Unser Bild zeigt den Jubilar in der Mitte, links Gründungsrektor Professor Dr. Friedrich Buttler.

didaktik im Fachbereich 3.

Der Aufbau und die Leitung der „Studiobühne“, einer wohl einmaligen Einrichtung auf dem Theatersektor, die in diesem Jahr ihr 20jähriges Bestehen feiert, die Mitarbeit an Radio und Fernsehen, die

dieses Autors vor.

Aus Anlaß des Geburtstages hat ihn die Stadtbibliothek zu einer Vortragsreihe „Das Wort der Dichtung und der Anspruch des Glaubens“ eingeladen.

J.T.

Absender:

Postkarte

in GH
porto-
frei

An den
Paderborner Hochschulkreis e. V.
Zimmer C 4.201
Universität - Gesamthochschule -
Paderborn
Warburger Straße 100

4790 Paderborn

KURZ UND BÜNDIG

Familienfreundliches Rektorat

Familienfreundlich kommentierte das Rektorat die Planung des MWuF für die Vorlesungszeiten 1981/82 und 1982/83. Die nur vierwöchige Übereinstimmung von Sommerferien und vorlesungsfreier Zeit 1983

ist dem Rektorat zu knapp. Es will auf eine Vorverlegung des Vorlesungsbeginns um eine Woche drängen, um für alle Hochschulangehörigen mit schulpflichtigen Kindern ein Mindestmaß gemeinsamen Urlaubs zu gewährleisten. Die vom Ministerium vorgeschlagenen Zeiten:

Studienjahr 1981/82

Vorlesungsbeginn:

	WS	SS
1. für Studiengänge, die denen an Fachhochschulen entsprechen	5. 10. 81	22. 3. 82
2. Lehramtsstudiengänge und integrierte Studiengänge	19. 10. 81	26. 4. 82

Vorlesungsende:

1.	19. 2. 82	23. 7. 82
2.	19. 2. 82	23. 7. 82

Studienjahr 1982/83

Vorlesungsbeginn:

1.	4. 10. 82	21. 3. 83
2.	18. 10. 82	25. 4. 83

Vorlesungsende:

1.	18. 2. 83	22. 7. 83
2.	18. 2. 83	22. 7. 83



Daß der Campus der Paderborner Universität vorbildlich ausgelegt ist, hat sich nicht nur in der Region herumgesprochen. Anregungen für einen geplanten Neubau holten sich Vertreter des Cape Technikon aus Kapstadt. Dr. Theo C. Shippey, Direktor der Technischen Universität war nicht nur an der Architektur interessiert. Mit 5.000 Studenten und drei Wissenschaftsbereichen ist seine südafrikanische Universität kleiner angelegt als die Gesamthochschule, die angebotenen Disziplinen gibt es freilich auch hier. Besonderes Interesse fand der in GH's modellhaft praktizierte Versuch, Theorie und Praxis in Forschung und Lehre zu verbinden. Beeindruckt von Architektur und Organisation gleichermaßen von rechts Gerhard Reckert, Dr. Shippey, Udo Gerstmann und die südafrikanischen Architekten Tony H. Olley und Walter Thomas.

Sonnige Schneehasen

Unterkühlte Naturen können sich vom 20. - 27. September ins kalte Vergnügen stürzen, Schnee und Sonne satt, ohne daß es zu viel Pulver kostet. Ganze 370,- DM (plus PKW-Fahrtkosten) sind auf den Tisch des Hauses zu legen, um in

3.200 m Höhe mit Vollpension, Ski-Pass und Schulung für Anfänger und Fortgeschrittene Sommerski-spaß zu erleben. Für ganz Heiße gibt's gar einen Rennlauf-Kurs. Après-Ski ist kostenfrei im Hause mit Diskothek und Swimming-Pool. Anmeldungen bis zum 15. Juni bei Dieter Thiele, H 5.137, Tel. (60-) 2919.

DAAD Letter

Die Verbindung zu ehemaligen, ausländischen Stipendiaten, die heute über die ganze Welt verstreut leben und arbeiten, hilft den akademischen Einrichtungen der Bundesrepublik, kontinuierlich mit der internationalen akademischen Welt in Kontakt zu bleiben.

DAAD Letter - Hochschule und Ausland -

soll diesen Kontakten dienen. Mit einer Auflage von 7.500 Exemplaren ist jetzt die 1. Ausgabe erschienen. Die neue Zeitschrift richtet sich an frühere ausländische Stipendiaten des DAAD. Sie will dazu beitragen, die Kontakte zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Ausländern, die hier studiert, gelehrt und geforscht haben, zu verbessern.

Blick über die Grenzen

Mit einem Bericht über das Studium deutscher Studenten im Ausland und über den Austausch junger Wissenschaftler mit dem Ausland will die Landesregierung einen Beitrag zur Intensivierung der aufgezeigten Möglichkeiten leisten. Zugleich werden Vorschläge vorgelegt, die zur Diskussion gestellt werden.

Der Bericht geht auch ein auf die in einem Antrag der Opposition im Landtag aufgeworfenen Fragestellungen. Dieser Antrag und die Landtagsdebatte dazu sind im Anhang dokumentiert.

Wissenschaftsminister Jochimsen erwartet von der Diskussion dieses Berichtes eine Verbesserung der Förderung des Auslandsstudiums und eine stärkere Wahrnehmung der schon gegebenen Studien- und Fördermöglichkeiten.

Auslandstudium und Wissenschaftlertausch sind für ihn Elemente einer offenen und zukunftsgerichteten Hochschulpolitik: „Sie müssen einen festen Platz in den Hochschulen und in der aktuellen Hochschul- und Wissenschaftslandschaft erhalten. Die derzeitige Situation kann niemanden befriedigen. Es wird auch vom Engagement der jungen Generation abhängen, ob die Chancen der Begegnung mit dem Ausland genutzt werden und ob der Mut aufgebracht wird, sich den Risiken eines Auslandsstudiums tatsächlich zu stellen.“

Exemplare des Berichtes und Tips und Anregungen von Experten gibt's im Auslandsamt. Bei längerer Beratung telefonisch anmelden unter (60) 2534!

Kinderfest

Das Fest, bei dem eine ganze Stadt mitmacht



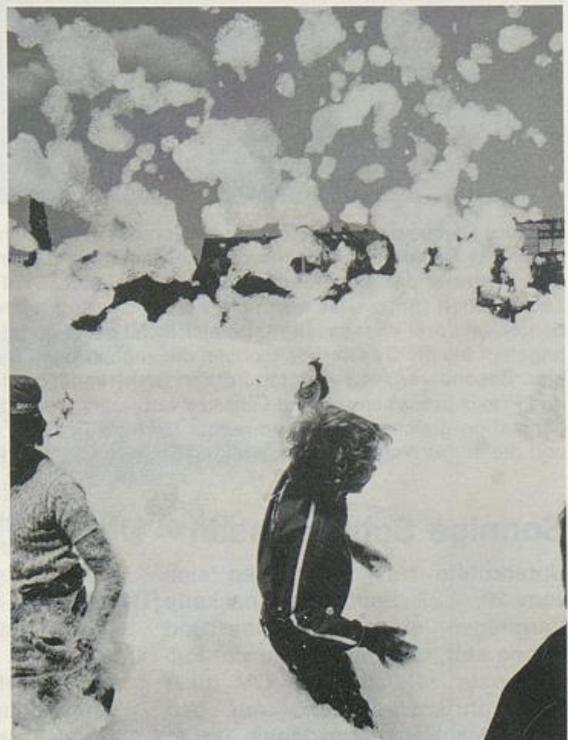
Brot und Spiele hielten schon im alten Rom das Volk bei Laune. Amerikanische Wahlkämpfer haben dieses Erfolgsrezept



ten Jahr als zugkräftiger Magnet. Anders als bei römischen Imperatoren oder künftigen US-Mandats-trägern übt die Hochschule keinerlei Herrschaftsfunktion aus. Auch milde Gaben, sei es in Naturalien oder Versprechungen, sind hochschulseits



ziemlich unverblümt übernommen. Der geballte Frohsinn erwies sich auch in der Paderborner Universität nunmehr im drit-





wohl kaum ans Volk zu verteilen. Der entscheidende Unterschied in dieser Form der Sympathiewerbung liegt überdies darin, daß selbst die Kosten für ein derart aufwendiges Unternehmen haushaltsmäßig nicht vorhanden sind. Immerhin hat sich die Hochschule in diesem Jahr erstmalig mit stolzen 2.000,- DM am Kostenapparat für das Fest der 15.000 beteiligt. Die Popularität des Kinderfestes, das von Aktiven wie Besuchern bereits am Tage des Geschehens lautstark für das nächste Jahr gefordert wurde, hat zugleich zwei Wurzeln. Zum Einen wird die Aktivität nicht nur von Hochschulleuten getragen, sondern von Bürgern, Vereinen, Institutionen und Dienststellen der ganzen Stadt. Damit ist der viel gepriesene Bürger nicht



nur Zielgruppe, sondern zugleich aktiver Part. Zum Zweiten hat sich das Geschehen inzwischen so entwickelt, daß für die ganze Familie etwas geboten wird und nicht nur für die Kinder. Eine Schwalbe macht bekanntlich noch keinen Sommer, ein einzelnes Fest wird mithin auch nicht allein bestimmend sein für das Bild der Hochschule beim



Bürger. Aber hier ist ein Ansatz, ein geneigtes Ohr zu finden, diverse Anliegen und Wünsche vorzutragen. Kritische Mienen gibt es immer, und dies zu recht, denn Perfektion ist keine Sache die aus dem Stand zu erreichen ist. Anregungen und Angebote mitzumachen für das nächste Fest im nächsten Jahr sind jederzeit willkommen.



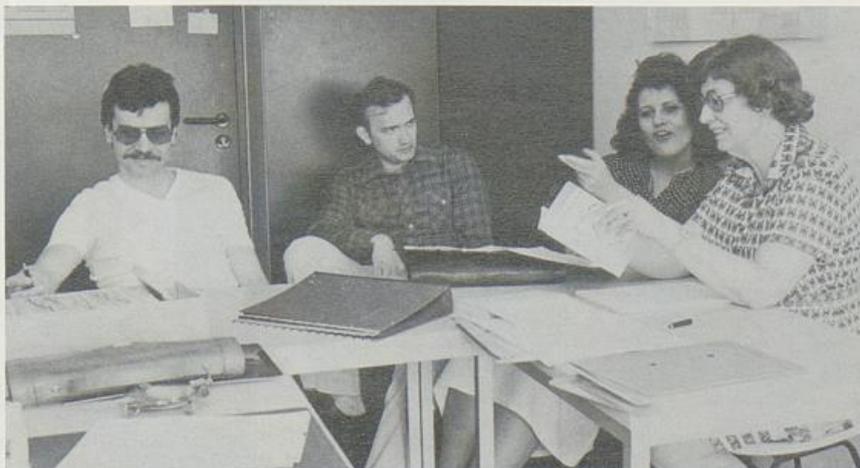
Starthilfen

Eine Gruppe von vier Erstsemestern aus verschiedenen Fachbereichen sitzt wie jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr in H 6 - 129 zusammen, um unter fachkundiger Leitung „Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens“ zu üben. Heute kommen gleich drei mit einem Referat, das sie in zwei bis drei Wochen halten wollen, um ihren ersten Seminarschein zu erwerben. Andrea hat ein Thema aus der Musikgeschichte, Claudia muß für Biologie eine ganze Seminarsitzung mit Gruppenarbeit und Plenumsdiskussion gestalten, Jürgen soll in Fachdidaktik Deutsch Strukturbegriffe klären. Die vierte, Heike, will sich erst noch allgemein über die Kunst, ein Referat anzufertigen - und zu halten - informieren bzw. sich Mut machen.

Die Gruppe geht gemeinsam alle drei Themen an und erarbeitet die einzelnen Schritte beim Aufbau eines Referates oder einer schriftlichen Arbeit, angefangen von der Zeiteinteilung über Problemdefinition, Themenabgrenzung, Stoffsammlung, Literaturfragen - bis hin zu einer Grobgliederung. Es wird mit Claudia überlegt, wie man eine effektive Gruppenarbeit innerhalb einer Seminarsitzung anregt und die entsprechenden Thesenpapiere vorbereitet. Am Ende der Sitzung wissen die drei „Referenten“, wie sie ihre Arbeit anpacken - und daß sie aller Voraussicht nach gut wird. Heike beschließt, sich auch ein Thema an Land zu ziehen, vielleicht in Psychologie.

Für die nächste Gruppensitzung ist ein Gang in die Bibliothek verabredet mit Übungen im Literatursuchen und -auswerten. Außerdem stehen auf dem weiteren Programm: Lesemethoden, Texte destillieren, Definitionen bilden und ins Gedächtnis einprägen, Umgang mit Vorlesungen, Herstellung einer eigenen Wissenskartei, Ordnungssysteme, Fragen zum persönlichen Lernstil, Selbstmotivation, wenn man „keinen Bock“ hat, und schließlich die Geheimnisse des richtigen Zitierens.

Verantwortlich für die Kleingruppenarbeit „Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens“ zeichnet Dipl.-Päd. Sibilla Pelke, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich 2. Sie bringt eine langjährige Erfahrung in der Gruppenpä-



Hilfe zur Selbsthilfe: Diskussion in der Gruppentherapie mit Sibilla Pelke.

dagogik und -dynamik mit, einen vielfältigen Studiengang und publizistische Praxis.

Die Paderborner Universität-Gesamthochschule ist offenbar so etwas wie bahnbrechend mit diesem Programm. Anfang April dieses Jahres fand eine achtstündige öffentliche Diskussion in Baden-Baden statt, angeregt vom Südwest-Runk, an der führende Vertreter aus Wissenschaft, Ministerien und pädagogischer Praxis sich zu der Frage äußerten: Was fehlt den Universitäten? Dabei wurde beklagt, die Abiturienten seien zu wenig oder gar nicht in den Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens geübt und viele genügten daher den Anforderungen eines Hochschulstudiums nicht. Studenten, die von anderen

Hochschulen nach Paderborn kommen, äußern sich gelegentlich erstaunt und erfreut darüber, daß es an unserer Uni „so viele Hilfen“ gibt. Im vergangenen Semester meldeten sich 100 Studenten für die Kleingruppen an, 71 Erstsemester, 21 höhere. Sie kamen aus fast allen Fachbereichen, von der Theologie bis zur Elektrotechnik, 41 allein aus der Wirtschaftswissenschaft. Es bildeten sich 15 Gruppen mit Teilnehmerzahlen zwischen 3 und 12, sie tagten teilweise wöchentlich, teilweise vierzehntägig. Jede Gruppe setzte ihre eigenen Akzente, im Vordergrund stand immer die Selbstarbeit und nicht der „Vortrag“. In fachlich homogenen Gruppen konnte die

Fortsetzung Seite 16

Romantische Premiere im Campus



Harte Arbeit bei der Probe für den 25. Juni. Der Teufel steckt im Detail, bevor sich volksliedhaft erscheinende klangliche Reize entfalten können, gilt es nicht kleine Schwierigkeiten zu überwinden.

Singen und Musizieren in Chor, Bläsergruppe, Kammermusikkreis oder Big Band war bis vor Jahresfrist ein Privileg der Musikstudenten des Hauses, gehörte es doch schlicht zum Studium. Seit einem Jahr ist der Hochschulchor mehr als schiere Pflichtübung, er steht für alle Fachbereiche und Fachrichtungen offen. Der Schritt in die Öffentlichkeit war extraterritorial mit einem

Kirchenkonzert in der Kapuzinerkirche. Romantisch werden sich die 45 Sänger am 25. Juni im Hörsaal C 1 um 18.30 Uhr den Hochschulbürgern präsentieren. Mit routinierter Schützenhilfe der Studiobühne stehen „Chormusik und Lyrik der Romantik“ auf dem Programm.

Der Ohrenschmaus ist nicht ohne Hintersinn. 45 Sänger sind für Hans Niederau noch nicht die Traumbesetzung eines Vorzeigechores. Mit der Chormusik ver wachsen ist der promovierte Musikprofessor seit seiner Studentenzeit. Als Chorleiter im Dauereinsatz finanzierte er mit

dem Taktstock sein Studium. Fünf Chöre hatte er damals allabendlich zu versorgen, keiner davon unter hunterköpfiger Besetzung. Ähnliches Volumen beim vielköpfigen Klangkörper gab es bis 1964, 10 % der damaligen PH-Studenten dokumentierten engagierte Sangesfreude.

(Fach-) Leistungsgesellschaft und Muse haben ihr liebe Not miteinander. Klausuren, Exkursionen, Prüfungsvorbereitungen und der übrige Kanon der Studienveranstaltungen sind böse Stolpersteine für die nun einmal notwendige Probearbeit. Per-

fektion ergibt sich schließlich nicht aus Begabung und Freude am Singen allein. Weit schlechter sind Nichtstudenten dran, den Verwaltungsleuten z. B. war die bisherige Probenzeit von 12.00 Uhr schlicht verschlossen. Zum Wintersemester soll deshalb der Betrieb um 16.00 Uhr beginnen. Wehmütigen Auges schaut Prof. Niederau auf die Bedingungen bei Werks- und Betriebschören. Dort ist es üblich, eine dreiviertel Stunde Dienstzeit freizugeben, wenn der gleiche Zeitraum allerdings auch über den Feierabend hinaus drangehängt wird.

Fortsetzung Seite 16

RUND UMS BUCH

Chancen und Grenzen religiöser Erziehung

Unter dem Titel „Chancen und Grenzen religiöser Erziehung“ erscheint jetzt die Publikation zum Religionspädagogischen Forum, das im November des vergangenen Jahres von den beiden Verbänden Deutscher Katechetenverein (DKV) und Verband Bildung und Erziehung (VBE) an der Universität-Gesamthochschule Paderborn durchgeführt wurde. Über 1.000 Dozenten, Religionslehrer, Katechetinnen und Studenten haben die insgesamt acht Veranstaltungen besucht.

Wenn auch in der Publikation, die von den beiden Initiatoren Johannes Thiele und Rudolf Becker im Patmos Verlag Düsseldorf herausgebracht wurde, nicht das gesamte Forum dokumentiert und andererseits auch einige nicht zum Forum entstandene Beiträge veröffentlicht werden, so bleiben doch der ursprüngliche Impuls, Chancen und Grenzen religiöser Erziehung aufzuzeigen, und auch der inhaltliche Zusammenhang erhalten.

Zielsetzung der Veranstaltungsreihe und auch dieses Bandes sollte und soll darin bestehen, Grundfragen religiöser Erziehung in Schule und Gemeinde, Kirche und Welt zu erörtern und darüber ein Gespräch zu eröffnen. Die Vielfalt der Themen - die mehr grundsätzlichen Überlegungen und auch die an der Praxis orientierten Beiträge - wollen zu diesem Gespräch einladen und nicht Schlüsselpunkte wissenschaftlicher Arbeit sein.

Die in diesem Band zusammengetragenen Beiträge des Religionspädagogischen Forums setzen unter-

schiedliche, ja zum Teil auch widersprüchliche Akzente in der Frage nach den Konturen religiöser Erziehung heute, der es um den Menschen gehen will. „Religiöse Erziehung“ und „Menschwerdung“ erscheinen manchem kritischen Zeitgenossen wie ein Gegensatz. Auf diesem Hintergrund setzt sich das Buch mit religionspädagogischen Grundfragen auseinander und bringt die vielfältigen Probleme der religiösen Erziehung in Familie, Schule und Gemeinde zur Sprache. Es werden Themen angesprochen, die für alle in der religiösen Erziehung Engagierten - ob in Schule oder Katechese - wichtig sind.

Dieses Buch versucht eine „Zwischenbilanz“ im Gespräch der Religionspädagogik mit Erziehungswissenschaft, Theologie und Religionswissenschaften, indem es die Frage nach dem Stellenwert der religiösen Erziehung im Prozeß der Menschwerdung aufgreift. Was religiöse Erziehung in säkularer Gesellschaft sein kann und sollte, formulieren bekannte Religionspädagogen, Theologen und Erziehungswissenschaftler, die im vergangenen Jahr auch Gäste in der Paderborner Universität waren.

Unter der Rubrik „Perspektiven religiöser Erziehung“ finden sich Beiträge von Otto Betz (Professor für Religionspädagogik an der Universität Hamburg) und Adolf Exeler (Professor für Pastoraltheologie an der Universität Münster). Christologische Akzente zur Religionspädagogik setzen die Paderborner Hochschullehrer Peter Eicher und Hubert Frankemölle (Theologieprofessoren im Fachbereich 1), indem sie die Entscheidungsfrage nach einer an Jesus Christus orientierten Reli-

gionspädagogik unter systematischen und bibelwissenschaftlichen Gesichtspunkten stellen.

„Religiöse Erziehung in Schule und Gemeinde“ heißt eine Abteilung, die religionspädagogische Kurzbeiträge sammelt: Rudolf Becker, Eckard König, Matthias Wilden, Michael Weinrich, Werner Schaub, Gottfried Bitter, Hermann Röttger und Margarete Niggemeyer sind die Autoren.

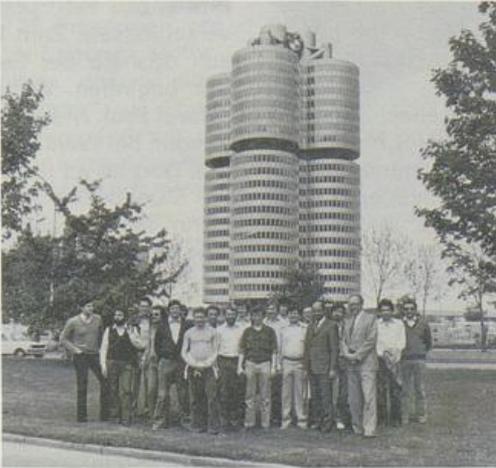
Zum Thema „Wege religiöser Erziehung“ schließlich finden sich Beiträge der Hamburger Religionspädagogin Felicitas Betz („Zur Spiritualität des Religionslehrers - aus welchen Quellen schöpft er?“), von Johannes Thiele („Erziehung in Religion? Überlegungen zum Lernen der Liebe“) und Jan Heiner Schneider („Weg und Bewegung. Zur religionspädagogischen Ausfaltung eines christlichen Leitmotivs“).

Das Religionspädagogische Forum wie dieses Buch haben gezeigt, daß die Konturen religiöser Erziehung erst deutlich werden in der sorgsam Aufnahme religionspädagogischer, theologischer und erziehungswissenschaftlicher Grundpositionen, um die im fairen Diskurs gerungen werden kann. Daß das nun vorliegende Buch gleichsam auch eine kompakte „Einführung in die Religionspädagogik“ darstellt, macht es doppelt wichtig für alle, die sich einen Überblick verschaffen wollen und einen Zugang zu den Grundfragen der religionspädagogischen Diskussion suchen.

Johannes Thiele/Rudolf Becker (Hrsg.): Chancen und Grenzen religiöser Erziehung, Düsseldorf 1980, Patmos Verlag, Preis 19,80 DM. Über jede Buchhandlung zu bestellen.

Informationen über Informationssysteme:

EDV bei Quelle, BMW und KRAUSS MAFFEI



Praxis „vor Ort“ erlebte das Industrieseminar unter der Leitung von Prof. Norbert Bartels und Prof. Dr. Werner Herold.

Vom 20. - 22. Mai 1980 veranstaltete das Industrieseminar eine Exkursion in den Raum Nürnberg/München. Unter der Thematik: „EDV-gestützte Informationssysteme im praktischen Einsatz“ wurden drei Seminarveranstaltungen „vor Ort“ abgehalten. Dafür öffneten das Großversandhaus Quelle, die BMW AG und die KRAUSS MAFFEI AG in München bereitwillig ihre Pforten. In Demonstrationen, Referaten und Diskussionen wurden insbesondere Probleme der Planung, Durchführung und Kontrolle von Betriebsprozessen behandelt.

Bei QUELLE in Nürnberg/Fürth stand die Bestellabwicklung eines Großversandhauses, dem zweitgrößten in der Welt, im Vordergrund. Die täglichen hier eingehenden 80.000 Aufträge, die sich in den Saisonmonaten Oktober bis Dezember verdoppeln, sind in versandfertige Pakete umzusetzen. Daß die Auslieferung der Pakete wenige Tage nach Bestelleingang erfolgen kann, ist zum einen möglich aufgrund eines eigens entwickelten Pater-Noster-Systems von 11 Türmen mit jeweils 1.000 Fächern, über das jede Bestellung mit Hilfe eines Förderbandes kommissioniert werden kann. Zum anderen schaffen drei Großrechenanlagen erst die Voraussetzung, daß das Bestellaufkommen mit jeweils 3.500 Mitarbeitern in einer bzw. zwei Schichten vor dem Hintergrund von 16 Mio. gespeicherten Kunden und einem Katalogumfang

von ca. 25.000 Artikeln in insgesamt 60.000 Positionen bewältigt werden kann.

Im Hause BMW lagen die Schwerpunkte des Seminars bei der EDV-gestützten Produktions- und Materialwirtschaft. Exemplarisch wurde hier anhand der Fertigung der 3er-Reihe offengelegt, wie trotz begrenzter Fläche für Produktion und Lagerung durch eine Kombination von mechanischen und elektronischen Steuerungssystemen ein täglicher Ausstoß von 800 Einheiten erzielt werden kann. Bei einem Rundgang durch die Produktion gewannen die Studenten einen Eindruck davon, wie die Anforderungen an eine individuelle Autoproduktion durch einen verstärkten Einsatz von Industrierobotern und arbeitsplatzorientierten, dezentralisierten DV-Systemen die künftige Entwicklung in diesem Fertigungszweig bestimmt werden.

Das Seminar bei der KRAUSS MAFFEI AG befaßte sich mit der Zielsetzung und Arbeit der KRAUSS MAFFEI Tochter-Gesellschaft für logistischen Service mbH (GLS). Als Generalunternehmer für die Serienfertigung von Waffensystemen, so insbesondere auch des LEOPARD 2, hat die KRAUSS MAFFEI AG Zulieferungen von mehr als 1.500 Firmen zu koordinieren. Die hierbei unverzichtbare industrielle Logistik, d. h. die Lösung der Fragen im Bereich der Versorgung und Entsorgung, hat die GLS übernommen. Damit fällt ihr die Aufgabe zu, zwischen Hardware-

hersteller und Kunde eine sinnvolle Verbindung herzustellen und den Kunden bei seinen Problemlösungen (Modernisierung, Ersatzteilversorgung, Umrüstung etc.) zu unterstützen. Hinsichtlich Auftragsabwicklung, Terminisierung, Preis und Verpackung stellt damit die GLS den Partner für die Abnehmer dar.

Die mit dieser Exkursion möglichen Vorträge und Diskussionen vor einem konkret demonstrierbaren Hintergrund stellen nach Ansicht der Seminarteilnehmer eine wertvolle und unentbehrliche Ergänzung des Hochschulstudiums dar.

Norbert Bartels

Textverarbeitung im Krankenhaus

Am 18. und 19. September 1980 findet eine Fachtagung zum Thema „Textorganisation und Textspeicherungsverfahren in Medizin und Verwaltung“ in der Medizinischen Hochschule Hannover statt. Zum erstenmal wird in der Bundesrepublik Deutschland eine Tagung dieser Art in einer Hochschule durchgeführt. Ihr Entstehen geht auf die Initiative von Prof. Dr. med. Peter L. Reichertz, Abteilung Medizinische Informatik an der MHH, und dem Krankenhausbetriebswirt Georg Steiner, Abteilung Allgemeine Verwaltung der MHH, zurück, die auch für diese Tagung verantwortlich zeichnen.

Angeschlossen ist eine Industrie-Ausstellung, in der Firmen ihre Programme aus den Gebieten Projektierung, Herstellung und Instandhaltung von Textbearbeitungs- und -verarbeitungsanlagen, Mikroverfilmungssysteme, Informations- und Dokumentationssysteme vorstellen werden.

Auf der Fachtagung in der MHH wird der Einsatz von Bildschirmarbeitsplätzen einmal aus ökonomischer, zum anderen aus medizinischer Sicht dargestellt und diskutiert werden. Weitere Themen sind Textspeicherung und Datenschutz, Mikroverfilmung in der Medizin sowie Möglichkeiten und Probleme beim Einsatz eines „Praxis-Computers“.



Das kulturelle Leben einer Region erwartet in aller Regel Anstöße von seiner Universität. Der Paderborner Künstler Wilfried Hagebölling tut noch ein Übriges, der Lehrbeauftragte für Grundlagen der Gestaltung der Abteilung Höxter siedelte seine Multi-Medien-Aktivität in Soest an. Er kommt damit den Vorstellungen von Prof. Karl Rosenwald entgegen, der als Leiter der Abteilung Soest der Gesamthochschule schon immer für ein stärkeres kulturelles Erleben für seine Studenten votiert als Gegengewicht zum sachbezogenen Studium. Wer am 4., 6. und 7. Juni an der „Gräfte“ am Ulrich-Jakobi-Wall nicht

dabei sein konnte, kann immerhin die Skulpturen noch den ganzen Sommer bewundern.

Wilfried Hagebölling zu seinem Projekt: „Aktionen und Ausstellungen von Skulpturen sind immer etwas Ungewöhnliches. Das mag zum einen an ihrer Seltenheit, zum anderen daran liegen, daß die Skulptur die 3. Dimension braucht und den Betrachter mit in das ihr eigene Spannungsfeld einbezieht. Besonders aufregend wird die Sache dann, wenn man einer Skulptur außerhalb des Museums begegnet, nämlich in der gewohnten Umgebung von Stadt- und Architekturräumen. Hier erweist sich die Ausstellung der Skulptur doppelt stark, weil sie bereits bekannte Raumsituationen neu interpretiert.

Genau das beabsichtige ich mit der Skulpturaktion und der Ausstellung meiner Skulpturen in Soests historischen Bereichen von Wall und Gräfte. Hinzu kommt noch eine weitere Interpretation durch den Jazz mit Toto Blanke und ‚Elektric-Circus‘. Das Besondere und vielleicht Einmalige liegt vom Konzept her darin, daß der Erlebende mit verschiedenen Medien in seiner gewohnten Umgebung angesprochen wird und einen Anstoß erhält, der zum Überprüfen seiner Seh- und Hörgewohnheiten veranlaßt. Natürlich wird es für manchen auch ein Anstoß sein, durch den er sich negativ provoziert fühlt, weil die Behaglichkeit seiner Idylle und eingefahrenen Seh- und Hörgewohnheiten gestört zu werden. Wir wissen, daß es ein Versuch ist, ungewohnte Wege zu gehen und kennen das Risiko, das damit verbunden ist, sehr gut.“

Schmude in Meschede

Bundesminister Dr. Jürgen Schmude (SPD) empfand die Erfahrung „mit einer so kleinen Hochschul-Einrichtung“ als „einmalig und interessant“, als er die Universität-Gesamthochschule-Meschede besucht hatte. Er äußerte sich anerkennend über das Angebot der Weiterbildungsmöglichkeiten, die an der Universität Meschede „mit Engagement und großem Einsatz“ betrieben werden.

Schmude sah darin eine Chance zur Bestandssicherung der Abteilung auch bei weiter sinkenden Studentenzahlen. Von den Studentenzahlen sei „nur etwas zu erwarten, wenn sich herumspricht, welche guten Berufschancen für Ingenieure bestehen“, meinte der Minister.

Gesprächspartner von Minister Dr. Schmude waren u. a. Abteilungsleiter Prof. Gerlich sowie Rektor Prof. Buttler, Konrektor Prof. Draeger und die Dekane Prof. Fritsch und Petry.

Butler und Buttler machten's möglich



Gut Lachen hatten Butler und Buttler nicht nur ob ihrer Fast-Namensvetternschaft. Mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen dem Trend Polytechnic Nottingham und der Universität Paderborn wurden auch gleich die Weichen für einen neuen Studiengang an beiden Hochschulen gestellt.

Nicht nur die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen dem Trend Polytechnic Nottingham und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn stand an, als sich am 29. April drei Vertreter des englischen Polytechnikums unter Leitung Cecil Butlers in Paderborn und den Abteilungen der Uni aufhielten. Es wurde gleich schon ein erstes Projekt dieser Kooperation vorgestellt; European Business als neuer Studiengang. Während die Partnerschaftvereinbarung durchaus im akademisch üblichen Rahmen blieb, beschritt man mit dem neuen Studiengang Neuland. Normalerweise wird Studenten zur Bereicherung ihres Horizontes ein Auslandsaufenthalt zwar empfohlen, jedoch stellen sich anschließend Probleme bei der Anerkennung der dort erbrachten Leistungen. Nicht so beim ‚Europe-

an Business‘, ein einjähriger Auslandsaufenthalt ist vorgeschrieben, und um die Sache abzurunden, beschränkt man sich nicht nur auf die Theorie. Einem halben Jahr intensiver Studien schließt sich ein halbes Jahr Praxiserfahrung an.

Diese neue Studienrichtung ist für Paderborner Wirtschaftswissenschaftsstudenten ein weiterer Joker auf dem Weg zum beruflichen Erfolg. Einer empirischen Untersuchung zufolge hat bislang noch jeder Absolvent seinen Platz auf dem Arbeitsmarkt gefunden.

Weniger formell als bei der selben Unterzeichnung ging es vor und nach dem Festakt zu. Eine Besichtigung der Hochschule füllte den Vormittag aus. Beim Besuch des AVMZ wurde einmal mehr Flexibilität und Praxisnähe demonstriert. Für die Kollegen vom BFBS, die leider ter-

minlich verhindert waren, produzierte die Pressestelle im hochschuleigenen Aufnahmestudio ein Interview mit den englischen Gästen, zu Art und Hintergrund des Kooperationsvertrages.

Nach Sightseeing in Paderborn widmeten sich die englischen Gäste am Spätnachmittag wieder Wirtschaftsfragen: statt „European Business“ hieß es jedoch Shopping in Paderborns Innenstadt.

Neben wissenschaftlichen und organisatorischen Diskussionen kam man sich auch menschlich näher bei unterschiedlichen Arbeitsessen. Für einen Abend hatte der englische Leitsatz „my home is my castle“ keine Gültigkeit mehr. Prof. Dr. Rolf Bronner ließ für die Nottingham-Aktiven die Zugbrücke herunter und lud in sein Heim.

Starhilfen

Fortsetzung von Seite 12

Methodik an einem Semesterstoff expliziert werden, wie z. B. „Neue Mikroökonomie“ in den Wirtschaftler-Gruppen.

Zwischen den Gruppenterminen fanden auf Wunsch auch Einzelberatungen statt.

In diesem Semester bietet Frau Pelke erstmals spezielle Gruppen für höhere Semester an, die sich mit den Problemen bei der Anfertigung einer Examens-/Diplomarbeit vertraut machen wollen. Motivierte und solche, die es werden wollen, Fortgeschrittene ebenso wie Erstsemester, können sich für diese und die

anderen, grundlegenden Arbeitsgemeinschaften, auch in der zweiten Semesterhälfte noch anmelden. Adresse: H 6 - 129, Telefon 60-2940, dienstags, mittwochs, donnerstags von 13 bis 15 Uhr und nach Vereinbarung. Wer an keinem dieser Tage kann, darf auch Telefon 22923 anrufen (Frau Pelke privat).

Romantische Premiere im Campus

Fortsetzung von Seite 13

Wer seinem Instrument mehr zu vertraut als seiner Stimme, findet ein geeignetes Bezugsfeld im Wintersemester: dann soll ein Hochschulorchester gegründet werden.

Kulturellen Genuß und die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen bietet die romantische Premiere im C 1. Eine Reihe von Chorliedern von Robert Schumann, Johannes Brahms und Felix Mendelssohn-Bartholdy sind die musikalische Visitenkarte. Die Stimmung der Epoche ergänzt Wolfgang Kühnhold mit romantischer Lyrik.

Heinz-Maier-Leibnitz-Preis

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft stiftet im Rahmen seiner Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses den Heinz-Maier-Leibnitz-Preis für wissenschaftlich hervorragende Originalveröffentlichungen. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft sind in diesem Jahr die Gebiete

Toxikologie
Strömungsmechanik
Islamwissenschaft

ausgewählt worden.

Die Preise betragen je nach Qualität der vorgelegten Arbeiten bis zu 20.000 DM. Insgesamt stehen bis zu 100.000 DM zur Verfügung.

Die Preise werden für Arbeiten aus der grundlagen- oder anwendungsbezogenen Forschung verliehen. In der Islamwissenschaft können rein sprachwissenschaftliche Arbeiten nicht berücksichtigt werden.

Ausgezeichnet werden Veröffentlichungen, die in den letzten drei Jahren vor dem Schlußtermin dieser Ausschreibung in einer wissenschaftlichen Zeitschrift erschienen bzw. zur Veröffentlichung angenommen worden sind. In der Islamwissenschaft können auch selbständige Publikationen vorgeschlagen werden.

Der für den Preis vorgeschlagene Autor soll das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Er muß deutscher Staatsangehöriger sein oder seinen ständigen Wohnsitz und Arbeitsort in der Bundesrepublik einschließlich Berlin (West) haben.

Wird eine Arbeit mit mehreren Autoren vorgelegt, so muß der überragende Beitrag des oder der Vorgesetzten deutlich erkennbar sein. Vorschlagsberechtigt sind Hochschullehrer und Wissenschaftler in entsprechender Stellung an Institutionen außerhalb der Hochschulen sowie wissenschaftliche Fachgesellschaften. Ein Autor kann sich nicht selbst bewerben.

Vorschläge mit knapper Begründung und Sonderdrucken oder lesbaren Kopien (möglichst sechsfach) und Angaben zu den o.g. Voraussetzungen sowie zum wissenschaftlichen Werdegang (kurzer Lebenslauf, ggf. Publikationsverzeichnis) werden bis spätestens **15. August 1980** an den Bundesminister für Bil-

dung und Wissenschaft, Heinemannstr. 2, 5300 Bonn 2, erbeten. Die Preise werden nach Beurteilung durch eine aus Fachgelehrten des betreffenden Gebietes gebildete Jury im Herbst 1980 vergeben. Die Verleihung erfolgt im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung.



Sprachbewußt in Freizeit und Studium

845,- DM und 974,- DM beträgt - je nach Einsatzort - die monatliche Stipendienrate einer Sonderausschreibung für deutsche Anglisten im 2.-6. Semester. Aufenthalte sind möglich an Universitäten in Großbritannien, Irland, Nord-Amerika und Kanada. Bewerbungsunterlagen und heiße Tips gibt es im Akademischen Auslandsamt, B 1-331.

Für die Sprache kann man auch etwas in den Semesterferien tun. Informationen über Sommer-Sprachkurse in Großbritannien, Irland, Frankreich, Belgien, der französisch-sprachigen Schweiz und sogar in der UDSSR gibt es ebenfalls im Auslandsamt. Bei längeren Anfragen vorher anrufen und Termin ausmachen unter (60-)2534!

3.000.000 DM

Als weiteren Beitrag zur Energieforschung hat die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Essen, für ein Doktoranden-Stipendienprogramm Mittel in Höhe von 3 Mio DM bereitgestellt. Das Programm ist der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gewidmet. Es werden Doktorarbeiten auf folgenden Gebieten der Natur- und Ingenieurwissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften oder der Politikwissenschaften unterstützt:

Gewinnung von Primärenergie, Energieumformung, Energiespeicherung, Energietransport, Energieverteilung, Energienutzung.

Die Höhe des Stipendiums beträgt in der Regel 2.000,- DM monatlich. Die Regelförderungsdauer umfaßt zwei Jahre.

Gefördert werden Doktoranden aus dem In- und Ausland, deren wissenschaftliche Vorhaben einen wichtigen Beitrag zur Forschung erwarten und deren bisherige Leistungen besondere Fähigkeiten erkennen lassen. Die Arbeit muß im allgemeinen an wissenschaftlichen Hochschulen oder Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt werden. Für deutsche Stipendiaten kann auf Antrag auch ein Auslandsaufenthalt in die Förderung einbezogen werden.

Ferner können auch Doktoranden ein Stipendium erhalten, die bereits im Berufsleben stehen und deren Doktorarbeit auf Ergebnissen der beruflichen Tätigkeit beruht. Voraussetzung ist dabei die Gewährung eines unbezahlten Urlaubes durch den Arbeitgeber für den Zeitraum der Fertigstellung der Dissertation und der Vorbereitung auf die mündliche Prüfung.

Antragsberechtigt sind die Doktoranden. Daneben kann ein Antrag auch von Professoren oder habilitierten Wissenschaftlern, die entsprechende Forschungsvorhaben betreuen, für einen ihrer Doktoranden gestellt werden. Antragsformulare und weitere Informationen über das Krupp-Doktoranden-Stipendienprogramm für Energieforschung sind erhältlich bei der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung 4300 Essen 1.

PERSONALIA



Dienstjubiläum feierte die Regierungsangestellte Hildegard Dziemba an der Universität-Gesamthochschule Paderborn: Personalrat, Fachbereich und Personaldezernat gratulierten für 40 Jahre Fleiß im öffentlichen Dienst. Mit der heimischen Hochschule verbunden ist Hildegard Dziemba seit 1972, im Fachbereich 13 ist sie seit 1975 als Fachbereichssekretärin tätig.

Ausgeschieden:

Mit Ablauf des 31. 3. 1980 schieden aus:

Wiss. Ass. Dr. Harald Arker,
Fachbereich 17

Wiss. Ass. Reiner Badura,
Fachbereich 13

Wiss. Ass. Karl Bergmann,
Fachbereich 13

Wiss. Ass. (m.d.V.b.) Reinhard Büscher,
Fachbereich 5

Wiss. Angestellter Dr. Hans Otto Flösser,
Fachbereich 17

Wiss. Ass. (m.d.V.b.) Doran Naumovic,
Fachbereich 17

Wiss. Ass. (m.d.V.b.) Friedel Niemeier,
Fachbereich 2

Wiss. Ass. (m.d.V.b.) Wilhelm Wiehager,
Fachbereich 2

Mit Ablauf des 14. 4. 1980 schieden aus:

Wiss. Ass. (m.d.V.b.) Eckert Kirn,
Fachbereich 2

Einstellungen:

Zum 1. 3. 1980 wurden eingestellt:

Matthias Neu als Wiss. Angestellter im HRZ

Zum 3. 3. 1980 wurden eingestellt:

Friedhelm Mellies als Wiss. Angestellter im Fachbereich 14

Zum 1. 4. 1980 wurden eingestellt:

Inge Brosig als Wiss. Ass. (m.d.V.b.) im Fachbereich 6

Dr. Barbara Fegebank als Akad. Rätin im Fachbereich 6

Otto C. J. Niemann als Akad. Obererrat im Fachbereich 4

Dr. Dieter Riesenberger als Akad. Obererrat und apl. Professor im Fachbereich 1

Franz Stemmer als Lehrender im Angestelltenverhältnis im Fachbereich 12

Christel Weber als Studienprofessorin im Fachbereich 4

Esther Winkler als Akad. Oberrätin im Fachbereich 6

Ernennungen:

Prof. Dr. phil. Klaus Rönna wurde zum Wiss. Rat und Professor für Musikwissenschaft ernannt und nicht wie in NNN1 fälschlicherweise gemeldet für Musik und ihre Didaktik.

Varia

Prof. Dr. R. Hetnarski, Gastprofessor im Fachbereich 10, kommt nicht, wie fälschlicherweise gemeldet, von der Stanford University, California, sondern vom Rochester Institute of Technology, Rochester, New York.

Dr. Ivan Mihovsky, Department of Mathematics and Mechanics der Universität Sofia, Bulgarien, wird vom 1. 7. 1980 - 30. 6. 1981 als Humboldt-Stipendiat im Fachgebiet Technische Mechanik des FB 10 tätig sein.

Dr. Sander Gilmann lehrt vom 1. 4. 1980 - 30. 9. 1980 als Gastprofessor im Fachbereich 3.

Inge Bartelt wurde für die Zeit vom 1. 2. 1980 - 31. 1. 1981 für den Brückenkurs 'Deutsch' vom Goerdeler Gymnasium abgeordnet.

Dr. Severin Müller ist für das SS 1980 Lehrstuhlvertreter im FB 1.

Dr. Wolfgang Ernst ist für das SS 1980 Lehrstuhlvertreter im Fachbereich 6.

Prof. Lothar Weeser-Krell, Professor für Marketing und Verbraucherpolitik im Fachbereich 5, wurde vom Deutschen Kommunikationsverband zur Teilnahme an einer öffentlichen Podiumsdiskussion in der Kölner Messe eingeladen. Unter dem Motto „Wohin gehst du, Werbung?“ diskutieren Werbepraktiker, Wissenschaftler, Verbraucherpolitiker und Unternehmer. Geleitet wird die Diskussion von dem Fernsehmoderator Claus-Hinrich Casdorff.

Prof. Dr. Hans Kaminski, ehemals Universität Paderborn, wurde zum C-4 Professor für Didaktik der Arbeitslehre an der Universität Oldenburg ernannt.

Dr. Walter Tenfelde, FEOll, der im Fachbereich 5 promovierte, nahm einen Ruf der Universität Hamburg als Gastprofessor für das SS 1980 an.



Gut Lachen hat Alexandra Strohmeier-Pollack (Bild). Die Rezensenten beider Zeitungen wie die Ausstellungsbesucher waren sich einig: Besseres zum angebotenen Themenbereich sah man selten. Experimentelles Gestalten in textilen Techniken war das Motto der Ausstellung vom 11. Mai bis 8. Juni im Adam-und-Eva-Haus.

Handeln im Blute

Gelernt ist gelernt, Helmut Fromme, neu im Akademischen Auslandsamt und bisher in der Beschaffung, konnte das Aushandeln optimaler Bedingungen nicht lassen. Auf einer Fahrt 28 ausländischer Studenten aus 15 Nationen zur Hannover-Messe war er äußerst kostenbewußt. Den geforderten Eintrittspreis von 18,- DM konnte er auf 8,- DM herunterargumentieren.

Geld wenn man's braucht: Kredit

Geld braucht man immer. Oft mehr, als man gerade hat.
Das ist kein Grund zum Resignieren, sondern ein Grund,
zu uns zu kommen. Ein Kredit im richtigen Augenblick löst das Problem.
Ohne Formalitäten ist das Geld rasch auf Ihrem Konto.
Sie können darüber verfügen. Der Engpaß ist behoben.
Sprechen Sie mit uns, wenn Sie Geld brauchen.

Kredit von uns – die gute Lösung.

Sparkasse 